Helaba

Im Fokus: Credit
24. November 2026

Europäische Großbanken 2027
Robuste Erträge in anspruchsvollem Umfeld



Dr. Susanne Knips
Senior Credit Analyst
T 069/91 32-32 11

Europäische Banken dürften ihre erfreulich robuste Gewinnentwicklung 2027 fortsetzen. Rückenwind liefern die gestiegenen Zinsen und konjunkturelles Wachstum. Im Kreditgeschäft bieten öffentliche Investitionsprogramme und der Aufbau von KI-Infrastruktur umfangreiches Geschäftspotenzial. Gleichzeitig bleiben die Kreditrisiken aus heutiger Sicht beherrschbar. Darüber hinaus blicken wir auf anstehende regulatorische Änderungen, darunter die Vorgabe von Ratings ohne staatliche Unterstützungsbereitschaft und den Wegfall des Systemrisikopuffers für Wohnimmobilienkredite.

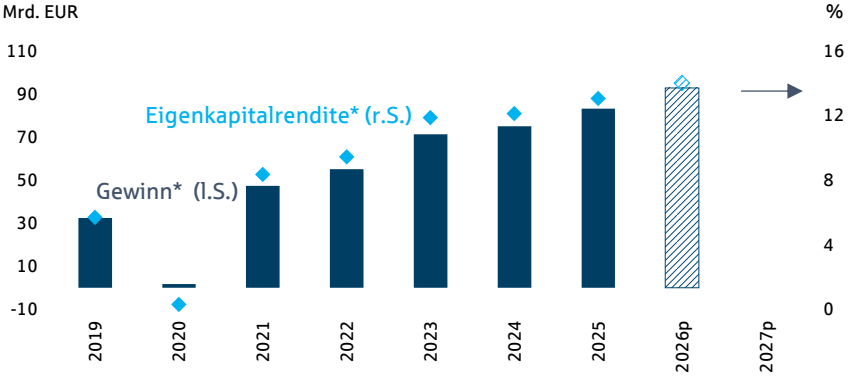
Inhalt

1. Rückblick 2026 – Gewinne erfreulich stabil 1
2. Ausblick 2027 – Weiterhin solide Gewinnaussichten 3
3. Regulatorischer Rahmen – Deregulierung angezeigt 8
4. Risiken – Cyberrisiken steigen 12

1. Rückblick 2026 – Gewinne erfreulich stabil

Der bisherige Jahresverlauf war für die europäischen Banken von einer bemerkenswert **robusten Gewinnentwicklung** geprägt. Der anhaltende **Margendruck** infolge des zunehmenden Wettbewerbs im Einlagengeschäft konnte dabei weitgehend durch **solides Volumenwachstum** kompensiert werden. Insbesondere das Unternehmenskreditgeschäft verzeichnete in vielen Kernbereichen Zuwächse.

Anhaltend hohe Gewinne im europäischen Bankensektor



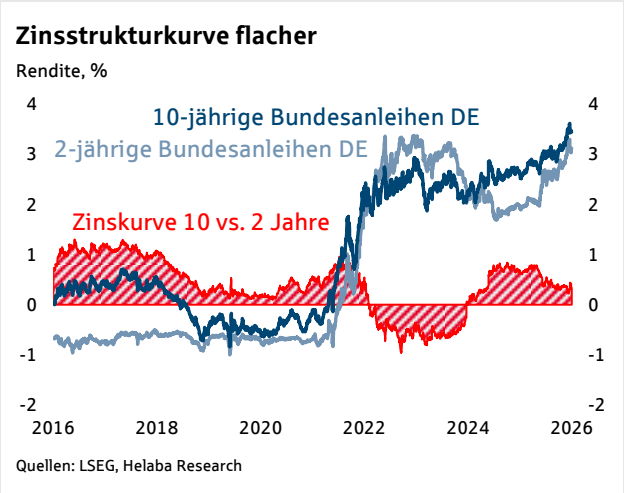
* Aggregiert für eine Auswahl europäischer Banken (Banco Santander, BBVA, BNP Paribas, Commerzbank, Deutsche Bank, ING Group, Nordea, Unicredit, SEB, Société Générale, Swedbank)

Quellen: Bloomberg, Helaba Research

Zugleich stieg das verwaltete Vermögen im **Asset Management**. Hier sorgte das überwiegend konstruktive Marktumfeld für fortgesetzte Nettomittelzuflüsse sowie Wertsteigerungen und unterstützte somit die

provisionsgetriebenen Erträge. Das **Bewertungsergebnis** wurde hingegen bei einigen Instituten durch den jüngsten Zinsanstieg belastet. Die **Problemkreditquoten** zeigten zwar einen steigenden Trend, blieben aber auf einem gut beherrschbaren Niveau. Unterstützt wurde die Ergebnisentwicklung zudem durch eine konsequente Kostendisziplin, die bei zahlreichen Instituten die operative Effizienz verbesserte.

Im **dritten Quartal** zeigte sich allerdings ein **recht uneinheitliches Bild**. Zwar präsentierten die meisten europäischen Banken weiterhin starke operative Ergebnisse, diese trafen jedoch auf ein äußerst anspruchsvolles Erwartungsniveau seitens des Kapitalmarktes. Während einige Institute die hohen Konsensschätzungen sogar übertreffen konnten, darunter die Deutsche Bank, BNP Paribas und Intesa Sanpaolo, blieben andere Häuser wie BBVA, Banco Santander und die ING Group hinter den ambitionierten Erwartungen zurück.



Die Abweichungen gegenüber den Konsensprognosen waren dabei sehr heterogen und spiegelten **unterschiedliche Einflussfaktoren** wider. Überraschungen resultierten je nach Institut aus der Ertragsentwicklung einzelner Geschäftsbereiche, der Kostenbasis, den Risikokosten (LLPs), der Kapitalausstattung sowie Aktienrückkäufen. Auf Institutsebene überzeugte beispielsweise die Deutsche Bank insbesondere durch die starke Entwicklung im Privat- und Firmenkundengeschäft, während BNP Paribas von einer sehr guten Performance im Aktienhandelsgeschäft profitierte. Demgegenüber belasteten bei der ING Group höhere Risikokosten sowie schwächere Treasury-Erträge die Ergebnisentwicklung. BBVA sah sich mit nachlassenden Einlagenmargen im spanischen Heimatmarkt konfrontiert. Bei der SEB sorgte die Entscheidung zur Aussetzung des Aktienrückkaufprogramms für Enttäuschung, während ein schwächeres Geschäft im Handel mit Anleihen, Währungen und Rohstoffen zusätzlich belastete.

Insgesamt bestätigt die Berichtssaison damit die weiterhin **hohe operative Widerstandsfähigkeit** des europäischen Bankensektors. Dies wird nicht zuletzt durch die gestiegenen Zinsen gestützt. Gleichzeitig wird deutlich, dass nach der starken Gewinndynamik der vergangenen Quartale zunehmend die Fähigkeit entscheidend ist, hohe Markterwartungen zu übertreffen und nachhaltige Impulse für Erträge, Kapitalausschüttungen und Profitabilität zu liefern.

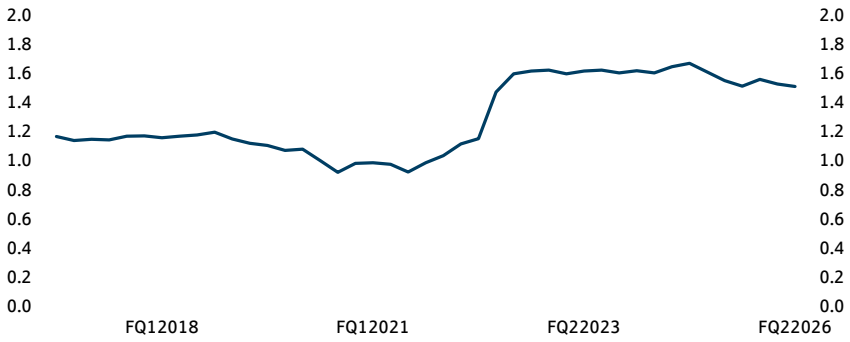
Die **Kapitalisierung des Sektors bleibt insgesamt komfortabel**. Die Kernkapitalquoten (CET1) liegen bei den meisten Instituten deutlich oberhalb der regulatorischen Mindestanforderungen und bilden weiterhin die Grundlage für attraktive Kapitalausschüttungen. Allerdings zeigen sich auch hier Unterschiede auf Institutsebene. So hat die SEB ihr Aktienrückkaufprogramm vorübergehend ausgesetzt, nachdem die Aufsicht eine Überprüfung eingeleitet hat. Die Mehrheit der europäischen Banken hält jedoch an ihren Kapitalrückführungsplänen fest. Dazu zählen unter anderem BNP Paribas, ING Group, UBS und BBVA, die ihre Aktienrückkaufprogramme fortführen.

2. Ausblick 2027 – Weiterhin solide Gewinnaussichten

Für 2027 rechnen wir mit weiterhin soliden Gewinnen bei europäischen Großbanken, auch wenn das Umfeld von hoher geopolitischer Nervosität geprägt bleibt. Die Perspektiven für die **Kreditvergabe** sind derzeit **von gegenläufigen Entwicklungen bestimmt**. Einerseits spricht die schrittweise konjunkturelle Erholung (siehe unser volkswirtschaftlicher Jahresausblick 2027) für eine zunehmende Kreditnachfrage und damit für ein Wachstum des Kreditgeschäfts. Andererseits belasten die gestiegenen Zinsen sowie das von geopolitischen Konflikten und handelspolitischen Spannungen geprägte Umfeld. Dies dämpft sowohl die Kreditnachfrage der Unternehmen als auch die Risikobereitschaft der Banken bei der Kreditvergabe. Die Margen im Kreditgeschäft sollten hingegen gut gestützt bleiben.

Zinsmarge bei Aktiva bleibt auskömmlich

Zinsmarge*, %

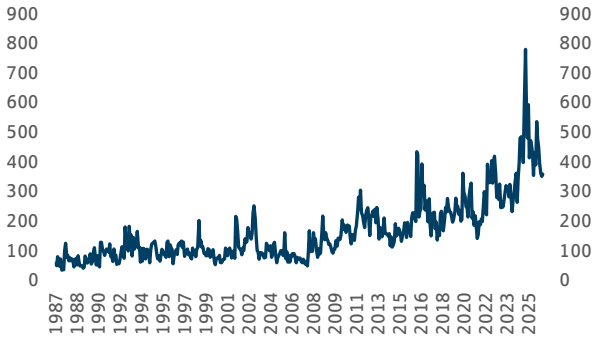


* Net interest margin (NIM): Zinsüberschuss dividiert durch zinstragende Aktiva im Durchschnitt einer Auswahl großer europäischer Banken
Quellen: S&P Capital IQ Pro, Helaba Research

Gleichzeitig bleibt der **Wettbewerb um Kundeneinlagen hoch** und belastet die Profitabilität auf der Passivseite. Die internationale Expansion wird für Privatkundenbanken immer attraktiver, da digitale Plattformen die Verwaltungsaufwendungen senken und grenzüberschreitendes Wachstum ermöglichen. Institute wie JPMorgan Chase, BBVA, Intesa Sanpaolo und Lloyds expandieren in europäischen Märkten. Allerdings mehren sich die Hinweise auf eine Bodenbildung bei den Einlagenmargen. Erste Stabilisierungstendenzen zeigen sich beispielsweise bei BBVA in Mexiko sowie im Private Banking der Deutschen Bank, wo sich der Margenrückgang zuletzt abgeschwächt hat.

News-Sentiment: Hohe Nervosität

European News Index*



* Basierend auf der Häufigkeit von Begriffen wie „unsicher", „Unsicherheit" in Zeitungsartikeln, erhoben von Scott R. Baker, Nick Bloom und Steven J. Davis
Quellen: LSEG, Helaba Research

Auf der Risikoseite ist mit einem fortgesetzten **Anstieg der Risikovorsorgekosten** (LLPs) im Umfeld zunehmender Unternehmensinsolvenzen und gestiegener Refinanzierungskosten bei auslaufenden Hypothekenkrediten zu rechnen. Dies sollte sich jedoch weiterhin innerhalb eines historisch unauffälligen Rahmens bewegen, der **durch die hohen Erträge komfortabel abgedeckt** ist.

Der **Zinsüberschuss** (NII) profitiert weiterhin von **positiven Repricing-Effekten**. Höhere Zinssätze auf der Aktivseite, insbesondere bei Hypothekenkrediten, variabel verzinsten Darlehen sowie in den Liquiditätsportfolios, stützen auch im neuen Jahr die Ertragsentwicklung. Zusätzlich wirken sich bei vielen Instituten Absicherungsstrategien (Hedges) stabilisierend auf die Zinsüberschüsse aus. Eine Ausnahme bildet der schwedische Bankensektor, wo regulatorische Vorgaben einen deutlich restriktiveren Umgang mit derartigen Absicherungsinstrumenten begünstigen.

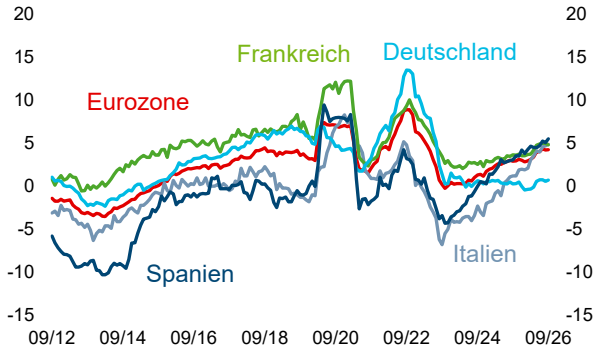
Neben den operativen Entwicklungen rückten zuletzt erneut **Konsolidierungsthemen** in den Fokus der Investoren. Insbesondere grenzüberschreitende Transaktionen und mögliche Zusammenschlüsse innerhalb des europäischen Bankensektors sorgen für verstärkte Aufmerksamkeit. In diesem Zusammenhang wird die Transaktion zwischen **UniCredit** und der **Commerzbank** aufmerksam verfolgt.

Aus Sicht von Anleihegläubigern bevorzugen wir Institute, die über eine stabile und breit diversifizierte Einlagenbasis verfügen und eine hohe strukturelle Profitabilität sowie eine gute Kostenkontrolle aufweisen.

Kreditvergabe von gegenläufigen Entwicklungen geprägt

Kredite steigen in Südeuropa überproportional

% gg. Vj.



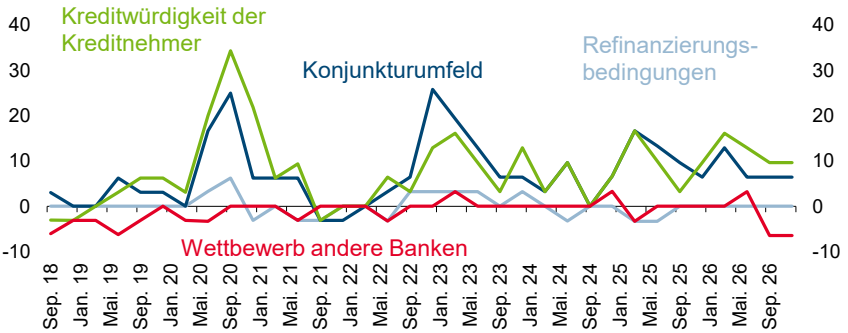
Quellen: LSEG, EZB, Helaba Research

Laut der **Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA)** planen europäische Banken in den kommenden Jahren eine **breit angelegte Bilanzausweitung**. Treiber soll insbesondere ein Anstieg der Kreditvergabe an Unternehmen sein (über 5 % im Jahr 2026, danach schwächer). Im Privatkundengeschäft ist ein Kreditwachstum von 3,5 % bis 4 % vorgesehen. Die Institute gehen dabei von einer anhaltend robusten Kreditnachfrage aus.

Demgegenüber signalisiert der jüngste **Bank Lending Survey (BLS)** der EZB eine **derzeit noch verhaltene Marktdynamik**. Die befragten 159 Banken haben ihre Kreditstandards für Unternehmens- und Konsumentenkredite aufgrund gestiegener Risiken weiter verschärft, während die Kriterien für Wohnungsbaukredite unverändert blieben. Gleichzeitig ging die Kreditnachfrage in allen wesentlichen Kundensegmenten zurück. Belastend wirkten vor allem die weiterhin hohen Finanzierungskosten.

Bei Kreditvergabestandards gemischtes Bild

Jeweils Veränderung Anteil positive vs. negative Werte*, %



* Positive Werte sind Verschärfung, negative Werte sind Erleichterung

Quellen: LSEG, EBA, Helaba Research

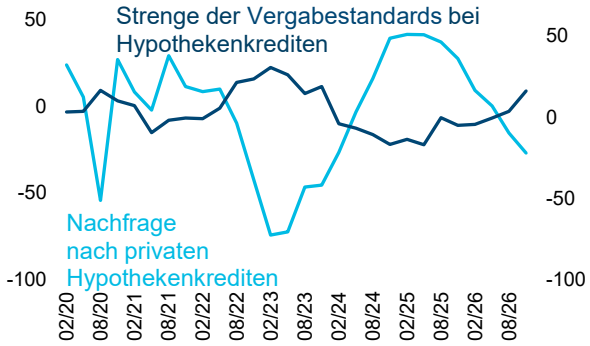
Im Unternehmenskundengeschäft wird die Nachfrage zwar durch das Zinsniveau gebremst, **strukturelle Wachstumstreiber** bleiben jedoch intakt. Insbesondere **Investitionen in KI-Infrastruktur und Rechenzentren** sorgen für zusätzliche Finanzierungserfordernisse. Im Privatkundengeschäft zeigt sich das Bild deutlich schwächer: Die Nachfrage nach Hypotheken- und Konsumentenkrediten leidet unter hohen Zinsen, schwachem Verbrauchervertrauen und eingetrübten Perspektiven am Immobilienmarkt. Für das vierte Quartal erwarten die Banken weitere Rückgänge im Privatkundengeschäft, während die Nachfrage nach Unternehmenskrediten weitgehend stabil bleiben dürfte.

Die **zuletzt robusten Konjunkturdaten** im Euroraum stimmen uns weiterhin zuversichtlich. **Öffentliche Investitionsprogramme**, der **Ausbau digitaler Infrastruktur** und die **Investitionen im Zuge der Energiewende** sollten die Kreditnachfrage stützen. Bislang haben sich die geopolitischen Konflikte und handelspolitischen Spannungen nur begrenzt auf die Bilanzqualität und Ertragslage der europäischen Banken ausgewirkt. Dennoch dürfte die anhaltende Unsicherheit zu einer vorsichtigeren Kreditvergabe insbesondere in risikoreicheren Segmenten beitragen.

Die Transformations- und Modernisierungsprozesse eröffnen dem Bankensektor jedoch mittelfristig attraktive Wachstumspotenziale.

Vergabe privater Hypothekenkredite gibt nach

Jeweils Veränderung Anteil positive vs. negative Werte*, %

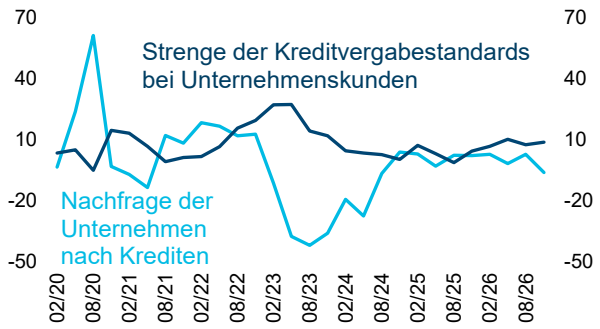


* Positive Werte sind Verschärfung/Zunahme, negative Werte sind Erleichterung/Verringerung

Quellen: LSEG, EBA, Helaba Research

Unternehmenskredite mit mehr Potenzial

Jeweils Veränderung Anteil positive vs. negative Werte*, %



* Positive Werte sind Verschärfung/Zunahme, negative Werte sind Erleichterung/Verringerung

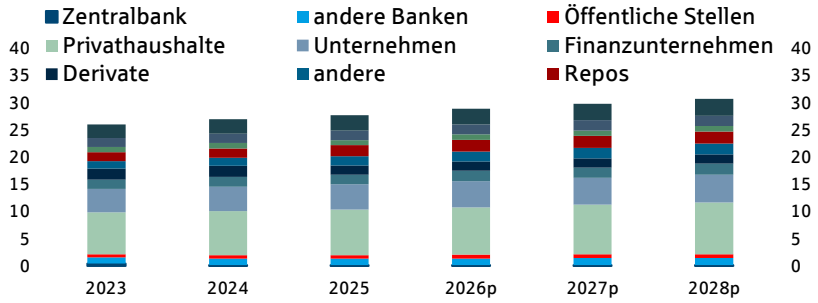
Quellen: LSEG, EBA, Helaba Research

Kundeneinlagen bleiben eine begehrte Refinanzierungsquelle

Die europäischen Banken refinanzieren sich stark über Kundeneinlagen: Rund 30 % der Gesamtverbindlichkeiten entfallen auf Einlagen von privaten Haushalten, weitere 17 % auf Einlagen von Unternehmen. Gemäß Erhebung der **EBA** wollen die Institute ihre Bilanzsumme in den kommenden zwei Jahren um je rund 3 % steigern. Für **Einlagen** sowohl von privaten Haushalten als auch von Unternehmen ist ein **überproportionales Wachstum** von rund 4 % vorgesehen. Der geplante Anstieg von Refinanzierungen über Kapitalmarktinstrumente liegt zwischen 2 % und 4 %.

Weiteres Wachstum bei Kundeneinlagen geplant

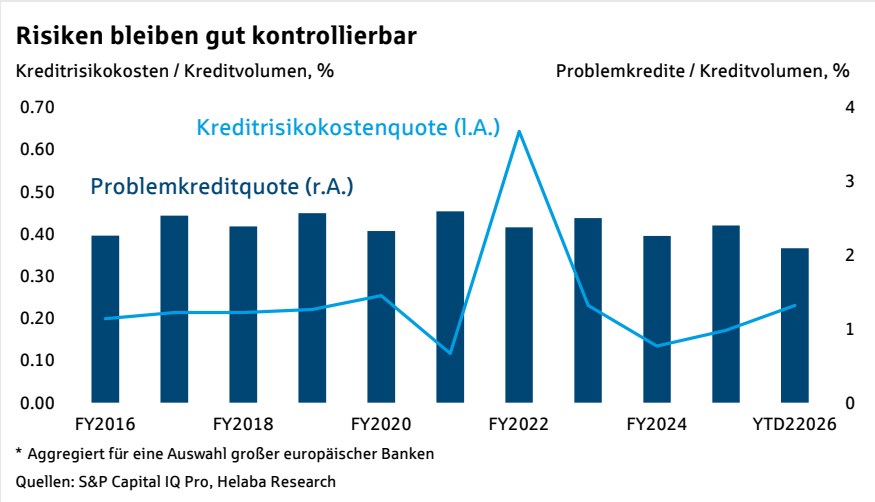
Einlagen bei EU-Banken, Bio. EUR



Quellen: EBA, Helaba Research

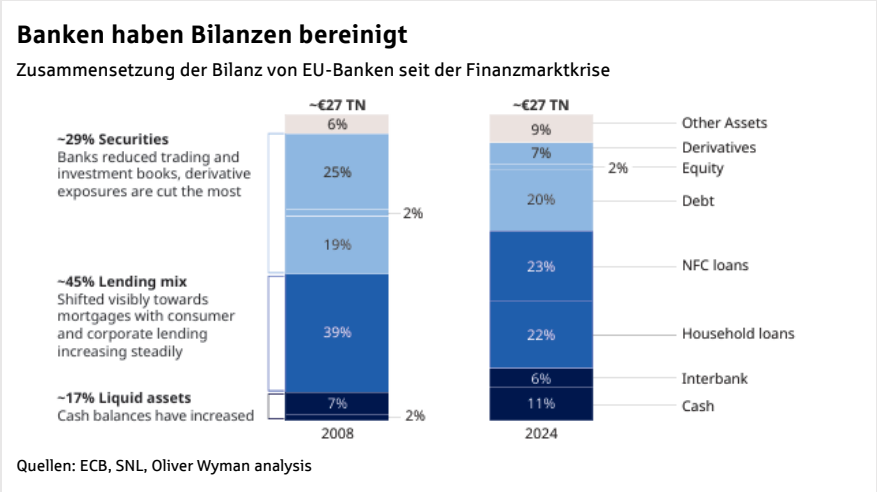
Der zuletzt veröffentlichte **BLS** der EZB zeigt, dass der Zugang der Banken im Euroraum zu **Retail-Funding** durch **hohen Wettbewerb** zwischen den Banken und attraktive Alternativen für Anleger geprägt bleibt. Demnach stieg der Anteil der Banken, die einen erschwerten Zugang zu Retail-Einlagen meldeten, im 3. Quartal auf den höchsten Wert seit Beginn der Erhebung 2011. Die **Refinanzierungsbedingungen werden somit bei gleichzeitig steigenden Einlagenbeständen schwieriger**. Dies deckt sich mit der Entwicklung beim Kapitalmarkt-Funding: Auch hier kann sich das Umfeld der hohen politischen Nervosität nicht entziehen, bietet den Emittenten aber dennoch insgesamt erfreulich gute Refinanzierungsmöglichkeiten (siehe **Primärmarktausblick für Banken** vom 5. Oktober 2026). Institute mit breit diversifizierter Refinanzierung sind erneut im Vorteil.

Kreditrisikokosten steigen moderat



Die Problemkreditquoten haben sich nach dem jahrelangen Verharren auf historischen Tiefständen während der Zeit negativer Zinsen inzwischen **ihren historischen Durchschnittsniveaus angenähert**. Die Banken im Euroraum berichteten gemäß **BLS** im 3. Quartal 2026 von einer **höheren Risikowahrnehmung** bei Unternehmenskrediten, Wohnungsbaudarlehen und Verbraucherkrediten. Für das 4. Quartal 2026 erwarten die Banken des Euroraums, dass sich dieser Trend fortsetzen wird.

Wir fühlen uns in unserer Erwartung zunehmender Kreditrisiken im Umfeld steigender Zinsen bestätigt. Darüber hinaus **halten wir die Kreditrisiken des Sektors weiterhin für moderat, insbesondere angesichts der guten Ertragslage und insgesamt hohen Bilanzqualität**. Diese resultiert aus den erheblichen Anstrengungen zur Bereinigung der Bilanzen nach der Finanzmarktkrise, nicht zuletzt getrieben durch strengere regulatorische Vorgaben. So ist die aggregierte Bilanzsumme des Sektors trotz Kreditwachstums insgesamt nahezu unverändert gegenüber 2008. Die Institute haben vor allem risikoreichere Aktivitäten, Handelsaktiva und nicht zum Kerngeschäft gehörende Aktiva abgebaut.



Vorsicht bei Engagements in Staatsanleihen

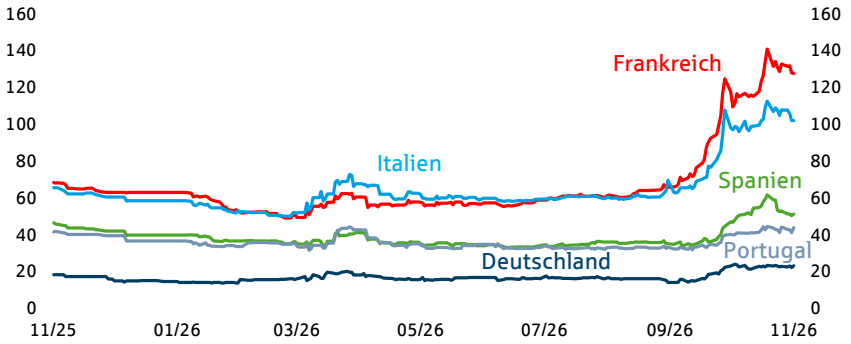
Die Bestände an Staatsanleihen und -krediten in den Bilanzen der Banken sind zuletzt mit den steigenden **Sorgen über die Tragfähigkeit der Staatsverschuldung in Frankreich** in den Fokus der Anleiheinvestoren gelangt. Solche Engagements sind meist nicht mit Eigenkapital zu unterlegen. Dennoch haben viele Banken aus der Staatsfinanzierungskrise von 2012 Konsequenzen gezogen und ihr Staatsengagement reduziert (bspw. in Italien).

Risiken bestehen insbesondere in Ländern, in denen hohe Refinanzierungszinsen mit schwachen Wachstumsaussichten zusammenwirken und den finanzpolitischen Spielraum einschränken. Für den Bankensektor hat dieses Umfeld gemischte Auswirkungen. Höhere Renditen bei Staatsanleihen können wiederum zu **steigenden Refinanzierungskosten** bei Banken führen und **Bewertungsverluste** bei den Beständen an Staatsanleihen verursachen. Bezogen auf Neuanlagen wird das gestiegene Risiko durch **höhere künftige Zinsüberschüsse** gedeckt.

Die **gesamten Staatsanleiheengagements der EU-Banken** stiegen gemäß EBA deutlich von rund 3,0 Bio. EUR Ende 2024 auf **4,2 Bio. EUR Ende 2025**, wobei das Verhältnis der Engagements zum harten Kernkapital (CET1) zuletzt auf 232 % kletterte. Dies deutet auf eine wesentlich höhere Sensitivität der Kapitalpositionen der Banken gegenüber einer Neubewertung von Staatsanleihen hin. Allerdings ist das Risikoprofil differenziert. **Während die meisten Engagements (60 %) zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, unterliegt ein beträchtlicher Anteil – mehr als ein Drittel – weiterhin Marktbewertungseffekten** (17 % zum beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung und 20 % über das sonstige Gesamtergebnis). Gleichzeitig haben sich die Staatsanleiheportfolios der EU-/EWR-Banken laut EBA geografisch etwas stärker diversifiziert: Ende 2025 entfielen 45 % auf inländische Engagements, 31 % auf andere EWR-Staaten und 24 % auf Drittländer. Immerhin sind die unrealisierten Verluste in den Büchern der Banken in den letzten Jahren zurückgegangen. Zum Jahresende 2026 ist u. E. allerdings aufgrund der gestiegenen Zinsen wieder mit einer Ausweitung zu rechnen.

Kreditausfallversicherungen preisen höhere Risiken ein

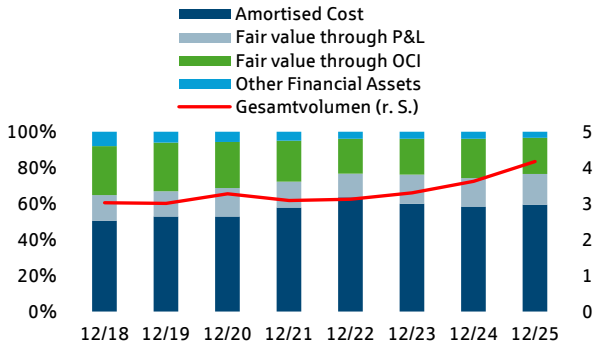
CDS* 10-jähriger Staatsanleihen in Euro, Basispunkte



*Credit Default Swaps (Kreditausfallprämien), leicht geglättet
Quellen: LSEG, Helaba Research

Hoher Anteil zumindest nicht gewinnwirksam

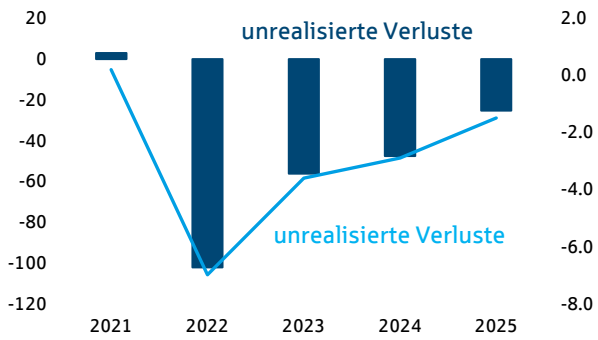
Klassifizierung Staatsengagements*, % Bio. EUR



* Bilanzielle Einstufung von Staatsengagements durch Banken in der EU/im EWR
Quellen: EBA, Helaba Research

Anleihebestände mit Verlustpotenzial

Mrd. EUR (unrealisierte Verluste bei Anleihen) %



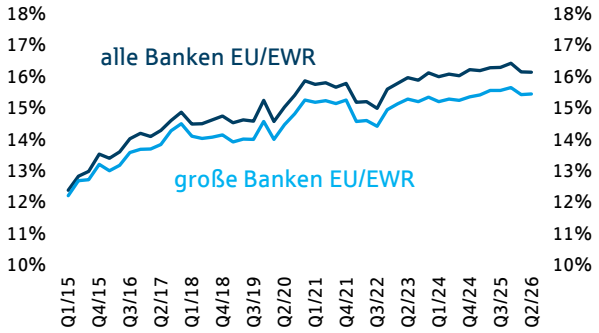
* Entwicklung der nicht realisierten Verluste bei Anleiheportfolios, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden
Quellen: EBA, Helaba Research

Hohe Kapitalquoten bieten komfortablen Risikopuffer

Die Banken Europas agieren im unsicheren Umfeld weiterhin auch **bezüglich ihrer Kapital- und Liquiditätsquoten aus einer Position der Stärke heraus**. Gemäß des regelmäßig veröffentlichten Risiko-Dashboards der EBA lag die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) der Banken in der EU/im EWR im Juni 2026 bei durchschnittlich 16,1 %. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorquartal (16,2 %) spiegelt einen Anstieg der risikogewichteten Aktiva wider. Dennoch verfügen die Banken mit einem Spielraum von rund 430 Basispunkten über den aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen (unverändert gegenüber dem Vorjahr) über erhebliche Kapazitäten zur Absorption von Schocks. Auch die **Liquiditätspositionen blieben demnach stark**. Die durchschnittliche Liquiditätsdeckungsquote (LCR) von 159 % liegt deutlich über der Mindestanforderung von 100 %.

Sehr komfortable Eigenkapitalquoten

Harte Kernkapitalquote*

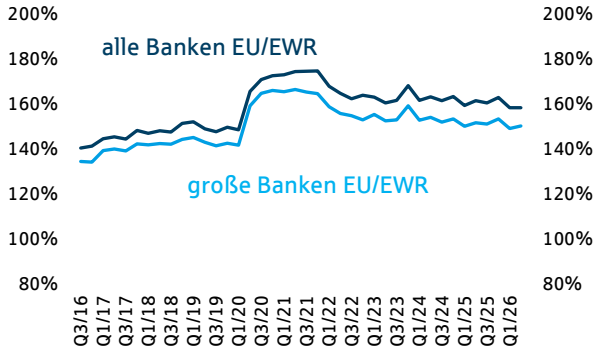


*CET1 ratio

Quellen: EBA, Helaba Research

Liquiditätsquoten weit über Mindestanforderung

Liquiditätsdeckungsquote*



*Liquidity coverage ratio

Quellen: EBA, Helaba Research

Die volle **Umsetzung der finalen Basel III-Anforderungen**[1] sollte nach Ende der Übergangsfrist 2033 ebenfalls kein Problem darstellen. Gemäß Daten der EBA weisen die 129 größten Banken der EU Kapitalmarktquoten auf, die deutlich über den Mindestanforderungen des voll umgesetzten CRR3-Rahmens liegen. Unter der Annahme statischer Bilanzen über den gesamten Zeitraum würden vor 2030 keine Kapitaldefizite auftreten, sodass die betroffenen Banken Zeit hätten, sich anzupassen. Die prognostizierten Kapitaldefizite würden sich 2030 auf insgesamt 2,2 Mrd. EUR und 2033 bei voller Umsetzung des Rahmens auf 18,5 Mrd. EUR belaufen. Der Anstieg der prognostizierten Defizite spiegelt insbesondere die schrittweise Einführung des Output-Floors wider. Trotz dieses Anstiegs machen die Kapitaldefizite zum Zeitpunkt der vollen Umsetzung im Durchschnitt nur 0,6 % des derzeitigen Gesamtkapitals der Banken in der Stichprobe aus.[2]

3. Regulatorischer Rahmen – Deregulierung angezeigt

Aufsicht verlangt Ratings ohne impliziten Government Support

Ab 2027 müssen Banken ermitteln, welche Institute in ihrem Portfolio über ein Rating mit einem impliziten Government Support verfügen und welche nicht. Bei Risikopositionen gegenüber anderen Instituten darf ein Institut eine ECAI[3]-Bonitätsbeurteilung, in der eine implizite staatliche Unterstützung angenommen wird, nicht mehr verwenden. Eine Ausnahme besteht für Institute, die sich im Besitz von Zentralstaaten, regionalen oder lokalen Gebietskörperschaften befinden oder von solchen errichtet wurden und finanziert werden. Hintergrund ist das nach der globalen Finanzkrise gesetzte Ziel, die enge Verflechtung zwischen Staaten und Bankensektor abzubauen.

Die neue Anforderung **ergibt sich aus Artikel 138 der Kapitaladäquanzverordnung (CRR)**. Diese regelt die allgemeinen Anforderungen an Kreditinstitute bei der Verwendung von Bonitätsbeurteilungen externer Ratingagenturen (ECAI) zur Bestimmung von Risikogewichten. Rechtsgrundlage ist die seit dem 1. Januar 2025 anwendbare Änderung von Art. 138 CRR durch die CRR-III-Verordnung (finale Basel III Regeln[4]). Die EZB-Aufsicht hat hierfür eine Übergangsmöglichkeit vorgesehen, sodass die Regelung ab 1. Januar 2027 greift.

Gemäß unserem Verständnis **werden die Ratingagenturen ein XG-Rating**[5] (ohne staatlichen Support) anbieten. Seit den Regulierungsreformen im Nachgang zur Finanzmarktkrise mit der Einführung von Mindestkapitalquoten

[1] Zu den finalen Basel III-Regeln siehe unsere Publikation: **„Gut auf Basel IV vorbereitet“** vom 13. Juni 2024

[2] **EBA CRR3/CRD6 Dashboard** vom 9 Oktober 2026

[3] „externe Ratingagentur“ oder „ECAI“ eine gemäß der Verordnung (EG) Nr. **1060/2009** des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. September 2009 über Ratingagenturen zugelassene oder zertifizierte Ratingagentur oder eine Zentralbank, die Bonitätsbeurteilungen abgibt, die von der Anwendung der genannten Verordnung ausgenommen sind.

[4] Auch Basel IV

[5] Bei Fitch XGS-Rating

für das gesamte Haftungskapital sowie Senior Non-preferred Anleihen **spielt staatliche Unterstützungsbereitschaft allerdings ohnehin keine nennenswerte Rolle mehr für erstrangig unbesicherte Anleihen europäischer Banken** und somit auch nicht für die Ratings der Anleihen.

Zusätzlicher Haftungspuffer bei Immobilienkrediten entfällt

Der in Deutschland geltende **sektorale Systemrisikopuffer für Wohnimmobilienkredite**, den Banken als hartes Kernkapital vorhalten müssen, **wird zum 1. Januar 2027 komplett entfallen**. Dies hat die Bundesregierung im Rahmen ihres Wachstumspaketes vom Juli 2026 beschlossen. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin hatte den Systemrisikopuffer im **März 2022** eingeführt und auf 2 % angesetzt[6]. Im **Mai 2025** hatte die Aufsichtsbehörde den Puffer auf 1 % reduziert.

Hintergrund bei der **Einführung 2022** waren die zunehmenden Risiken, die aus der mehrjährigen dynamischen Entwicklung von Preisen und Kreditvergabe bei Wohnimmobilien entstanden waren. Unter anderem hatte die Deutsche Bundesbank zuvor mehrfach auf das erheblich gestiegene Risiko von Überbewertungen infolge der langanhaltenden Niedrig- und Negativzinsphase hingewiesen. Die Herabsetzung im Mai 2025 begründete die BaFin mit der Marktstabilisierung und der seit Ankündigung des Puffers deutlich gesunkenen Wahrscheinlichkeit von Verwerfungen am deutschen Wohnimmobilienmarkt. Gleichzeitig hielt sie jedoch am Risikopuffer von 1 % fest, da angesichts der schwachen Konjunktur und der sich leicht eintrübenden Lage am Arbeitsmarkt noch Restrisiken im Altbestand an Wohnimmobilienkrediten der Banken bestünden.

Der **Anteil notleidender Engagements bei Wohnungsbaukrediten in Deutschland war zuletzt stabil niedrig**. Er schwankte in den letzten Jahren leicht und lag zuletzt bei rund 1 %. Dazu haben u.a. der stabile Arbeitsmarkt und vorsichtige Kreditvergabestandards von Banken beigetragen. Auch im übrigen Europa ist die Problemkreditquote bei Wohnungsbaukrediten stabil niedrig – für die gesamte EU lag sie im Juni 2026 bei 1,2 %. Die gestiegenen Zinsen sorgen für größere Zurückhaltung bei der Nachfrage nach Hypothekenkrediten. Vor diesem Hintergrund erscheint uns die Abschaffung des Systemrisikopuffers für Hypothekenkredite gerechtfertigt. Angesichts der ohnehin hohen Eigenkapitalquoten der Institute rechnen wir allerdings nicht mit nennenswerten Auswirkungen auf Volumina und Margen. (siehe auch Publikation **„Eigenkapitalanforderung für Baufinanzierung gesenkt“** vom 12. Mai 2025)

Legislativvorschlag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit für Anfang 2027 geplant

Die EU-Kommission hat nach umfassender Konsultation am 17. Juli 2026 ihren **Bericht zur Wettbewerbsfähigkeit des EU-Bankensektors**[7] vorgestellt. Der Bericht war lange angekündigt worden (siehe **unser Sektorausblick** vom 7. Januar 2026). Der **Katalog der darin enthaltenen Handlungsempfehlungen ist äußerst umfangreich**. Er reicht von der Reduktion der regulatorischen Eigenkapitalpuffer und Verbesserung der Kalibrierung (insbesondere antizyklischer Kapitalpuffer und systemischer Risikopuffer) über die Abschaffung der individuellen Säule 2-Anforderung für die Leveragequote bis hin zur Vereinfachung und Automatisierung der von Banken zu erbringenden Berichterstattung. Darüber hinaus sollen die Auswirkungen des sog. Output-Floors, also der Begrenzung der Eigenkapitalerleichterung durch die Anwendung interner Modelle im Vergleich zum Standardansatz, geprüft werden.[8] **Die EU-Kommission will bis Ende des ersten Quartals 2027 Legislativvorschläge zur Änderung der regulatorischen Vorgaben für Banken erarbeiten.** Dies steht im Einklang mit dem **Fahrplan „Ein Europa, ein Markt“.**

Die EU-Kommission hat gemäß unserer Beobachtung zum einen die **Notwendigkeit zum Bürokratieabbau** im Bankensektor erkannt. Zum anderen reagiert sie auf US-Initiativen zur Deregulierung des Bankenmarktes. Wir begrüßen den Willen zum Abbau der hohen Komplexität und Regelungsdichte und hoffen auf beherzte Schritte bei der nunmehr anstehenden Überführung in einen Gesetzestext (siehe Publikation **„EU-Kommission zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit“** vom 22. Juli 2026).

[6] Wobei die Institute die Vorgabe erst ab Februar 2023 erfüllen mussten
[7] Siehe auch **Presseerklärung**, **Staff Working Document**, **Q&A**.
[8] Zum Output-Floor siehe u.a. unsere Publikation **„Gut auf Basel IV vorbereitet“** vom 10. Juni 2024

Weniger Datenaufwand beim 2027er Stresstest

Für 2027 steht wieder ein EU-weiter Stresstest der Banken an. Start der Übung ist Ende Januar 2027 – nach der Veröffentlichung der makroökonomischen und Klimaszenarien. Die Präsentation der Ergebnisse ist für Juli 2027 geplant. Mit der **Veröffentlichung der Entwürfe für die Stresstest-Vorlagen und Leitlinien** am 25. September 2026 hat die EBA mitgeteilt, dass das **Verfahren insgesamt erheblich gestrafft** und die **Zahl der erforderlichen Datenpunkte um 55 % reduziert** wird. Dies ist Ergebnis einer umfassenden Konsultation mit Vertretern der Branche und spiegelt eine engere Abstimmung mit der aufsichtlichen Berichterstattung wider. Ziel ist die Verringerung des operativen Aufwands und die Steigerung der Effizienz, während Risikosensitivität und Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewahrt bleiben sollen.

ESG-Transparenz und -Risikosteuerung entwickelt sich weiter

Mit der Umsetzung der neu gefassten Eigenkapitalrichtlinie (CRD VI[9]) in nationales Recht und den Leitlinien der Europäischen Aufsichtsbehörde EBA zum Management von ESG-Risiken werden Transparenz und Management von ESG-Risiken weiterentwickelt. Dabei geht es insbesondere um die **Integration von ESG-Risiken in das Risikomanagement** und um die **Bewertung langfristiger Transitionsrisiken** anhand von klimabezogenen Szenarioanalysen. Die Einhaltung der Vorgaben wird im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (SREP[10]) durch die jeweilige Aufsichtsbehörde geprüft. Neben der Geschäfts- und Kapitalplanung sowie der Offenlegung zu ESG-Risiken müssen die Institute auch nachweisen, dass sie über ausreichend Expertise zu Klimarisiken verfügen und adäquate Prozesse zur Identifizierung, Steuerung und Überwachung etabliert haben. Auf Basis von Transitionsplänen haben sie ihre strategischen Maßnahmen im Hinblick auf den Übergang hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft darzulegen. Im Fokus der Bemühungen steht **darüber hinaus der Ausbau von Transparenz und Datenverfügbarkeit** sowie die **verbesserte Vergleichbarkeit** klimabezogener Risiken zwischen den Instituten. Dazu dienen umfassende Kennzahlen zu ESG-Risiken, die offengelegt werden müssen. Dies geht mit regelmäßigen Klima-Stresstests der EZB-Aufsicht einher.

EZB-Aufsicht setzt bei ESG-Regulierung mit Strafe für Crédit Agricole ein Zeichen

Für erwähnenswert halten wir auch, dass die EZB-Aufsicht im Februar 2026 **für die französische Crédit Agricole eine Strafzahlung von 7,55 Mio. EUR wegen des Verstoßes gegen Vorgaben zur Beurteilung von klimabezogenen Risiken verhängt** hat (siehe **Pressemitteilung**). Demnach hatte die Bank im Jahr zuvor die Wesentlichkeit ihrer Klima- und Umweltrisiken nicht innerhalb der vorgegebenen Frist hinreichend beurteilt.

Die internationalen Aufsichtsbehörden haben bereits frühzeitig betont, dass **klimabezogene Risiken Quelle finanzieller Risiken** sind.[11] In den letzten Jahren wurden in Europa umfangreiche Regulierungen in Bezug auf Nachhaltigkeitsrisiken implementiert. Die Anforderungen reichen von der Risikosteuerung über umfangreiche Transparenzvorschriften bis hin zu Vorgaben bei der Kundenberatung.

Die EZB-Aufsicht hat Maßnahmen ergriffen, um sicherzustellen, dass Banken klimabezogene und ökologische Risiken ordnungsgemäß identifizieren, bewerten und steuern und dabei einen gründlichen Eskalationsprozess einhalten. Im Rahmen dieses Prozesses hat sie **schrittweise immer strengere Aufsichtsmaßnahmen eingeführt**, zunächst in Form von aufsichtsrechtlichen Erwartungen und anschließend durch rechtsverbindliche Entscheidungen. Der Prozess begann 2020 mit der Veröffentlichung des EZB-Leitfadens zu klimabezogenen und Umweltrisiken, in dem erläutert wurde, wie Banken solche Risiken umsichtig steuern und transparent offenlegen sollen. 2022 führte die EZB einen Stresstest zu Klimarisiken durch und stellte im Rahmen einer thematischen Überprüfung entsprechende Mängel fest. Angesichts dieser Ergebnisse erhielten alle bedeutenden Institute Rückmeldeschreiben mit

[9] Richtlinie 2013/36/EU, in Verbindung mit Eigenmittelverordnung 2013(575/EU (CRR III)
[10] Supervisory Review and Evaluation Process
[11] Im Fortschrittsbericht vom Oktober 2018 stellten die Mitglieder des Network for Greening the Financial System (NGFS) offiziell fest, dass klimabezogene Risiken eine Quelle für Finanzrisiken darstellen.

bankspezifischen, gestaffelten Fristen für die angemessene Steuerung ihrer Klima- und Umweltrisiken im Einklang mit den aufsichtsrechtlichen Erwartungen.

In Fällen, in denen diese Fristen nicht eingehalten wurden, hat die EZB verbindliche Auflagen erlassen, die als Durchsetzungsmaßnahme die Verhängung von Zwangsgeldern vorsehen. **Die für die Crédit Agricole erlassene Strafzahlung macht deutlich, dass die Einhaltung der Vorgaben konsequent eingefordert wird.** Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen.

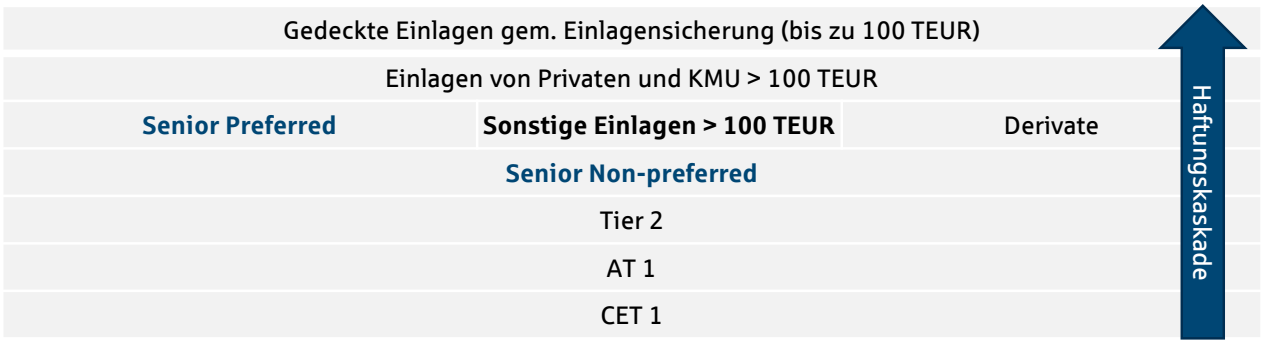
Generelle Depositor Preference

Das EU-Parlament hat am 26. März 2026 die **generelle Besserstellung im Haftungsrang von Kundeneinlagen** gegenüber anderen Verbindlichkeiten („Depositor Preference“) verabschiedet.[12] Die Gesetzesänderung trat am 20. Tag nach der Veröffentlichung im EU-Amtsblatt in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt **haben die einzelnen Mitgliedstaaten zwei Jahre Zeit, die geänderten Vorschriften auf nationaler Ebene umzusetzen**. Damit wurde das Gesetzgebungsverfahren innerhalb der EU-Institutionen nach mehreren Jahren abgeschlossen. Bereits im April 2023 hatte die EU-Kommission einen ersten Legislativvorschlag zur Anpassung des Rahmenwerks für die Krisenprävention und das Krisenmanagement von Banken vorgelegt.

Die Besserstellung von Kundeneinlagen im Haftungsrang bedeutet zwar im Umkehrschluss per se eine Verschlechterung für die zuvor gleichgestellten Senior Preferred Anleihen. Wir gehen dennoch davon aus, dass es **nicht zu nennenswerten Auswirkungen auf die Bonität von Preferred Anleihen** kommen wird. Dagegen sprechen zum einen die **hohen Risikopuffer in Form von Eigenkapital und Non-preferred Anleihen**, die vor Ausfallrisiken schützen. Zum anderen können die Häuser **Gegenmaßnahmen** ergreifen, beispielsweise zusätzlich Preferred Anleihen emittieren, um so die Haftungsmasse wieder zu erhöhen (siehe Publikation „Generelle Depositor Preference verabschiedet“ vom 27. März 2026).

Haftungskaskade Deutschland aktuell*

Steigende Seniorität von unten nach oben zu lesen



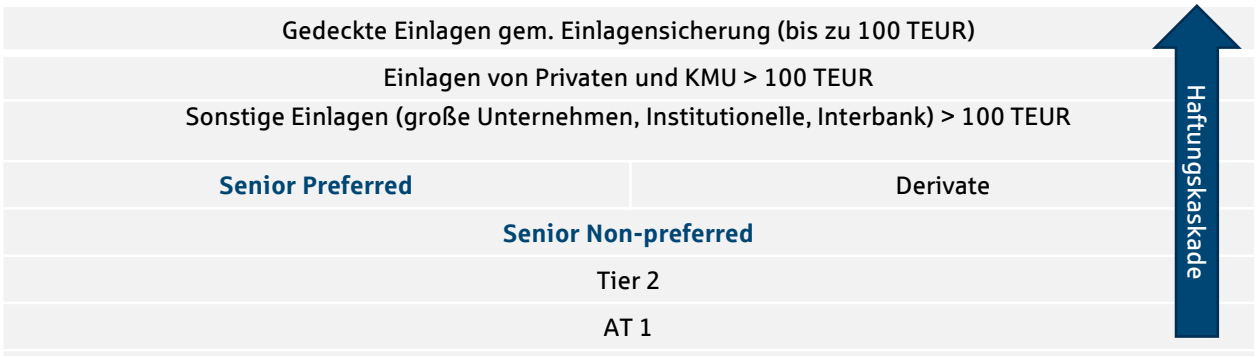
*Ebenso in AT, BE, CZ, DE, DK, EE, ES, FI, FR, IE, LV, LT, LU, MT, NL, PL, RO, SE, SK Depositor Preference ggü. Senior Preferred gilt in BG, CY, EL, HR, HU, IT, PT, SI

Quelle: Helaba Research

[12] Die geänderten Vorschriften waren – gemeinsam mit weiteren Rechtsvorschriften zur Änderung der Rahmensetzung für das Krisenmanagement von Banken – bereits am 5. März vom Rat der EU gebilligt worden. Das Paket umfasst drei Rechtsakte: die Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Banken (BRRD3), die Verordnung zum einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRMR3) und die Richtlinie zu Einlagensicherungssystemen (DGSD2).

Haftungskaskade Deutschland neu gemäß europäischer Rechtsetzung

Steigende Seniorität von unten nach oben zu lesen



Quelle: Helaba Research

4. Risiken – Cyberrisiken steigen

Viele Risiken, auf die wir letztes Jahr hingewiesen haben (siehe unser **Bankenausblick für 2026** vom 7. Januar 2026), bleiben 2027 bestehen oder verschärfen sich sogar. Auf die Risiken der steigenden Staatsverschuldung sind wir oben bereits eingegangen. Die Verflechtung zwischen Banken und Staaten bleibt hoch. Dies resultiert zum einen direkt aus den entsprechenden Engagements der Banken. Zum anderen ist die Bankenbrache zentral für die Finanzstabilität und daher ja auch hoch reguliert. Turbulenzen rund um öffentliche Haushalte wie jüngst in Frankreich wirken sich daher unmittelbar auf die Spreads von Bankanleihen und somit auf die Refinanzierungsbedingungen für die Institute aus.

Die wichtigsten Risiken im Jahr 2027 sind gemäß unserer Einschätzung Cyberrisiken, geopolitische Risiken und konjunkturelle Risiken. Die Risiken, die sich aus dem wachsenden Private-Credit-Markt ergeben, halten wir hingegen für vorerst gering.

Steigende Cyberrisiken einhergehend mit zunehmender Digitalisierung

Die Relevanz neu auftretender Risiken sowie der Störung kritischer Prozesse nimmt mit der fortschreitenden Digitalisierung und dem Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) weiter zu. Die Aufsichtsbehörden haben daher **Risiken der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)** ins Visier genommen. Besonders unter Beobachtung stehen Cyberangriffe. Datendiebstahl, Industriespionage und Sabotage verursachten laut der aktuellen Studie des Digitalverbands Bitkom „Wirtschaftsschutz 2026“ **allein 2025 Schäden in Höhe von mindestens 211 Mrd. EUR in der deutschen Wirtschaft**. Ein Großteil davon – 160 Mrd. EUR – waren demnach auf Cyberangriffe zurückzuführen. Fast drei Viertel der Unternehmen stufen diese Gefahr als groß oder sehr groß ein.[13]

Neue Risiken ziehen mit der aufkommenden Quantencomputer-Technik auf: **Finanzaufsichtsbehörden weltweit fordern Banken dazu auf, sich auf Risiken im Zusammenhang mit Quantencomputern vorzubereiten**, die aktuelle Verschlüsselungssysteme untergraben könnten. Die britischen Behörden verlangen beispielsweise von den Banken, bis 2028 Pläne für die Umstellung auf post-quantum Systeme zu entwickeln und die Systemaktualisierungen bis 2035 abzuschließen.[14]

Aufgrund ihres IT-gestützten Geschäftsmodells verfügen Banken zumindest über hohe Kompetenz im Bereich IT-Sicherheit. In den letzten Jahren wurde darüber hinaus die rechtliche Rahmensetzung konsequent vorangetrieben, etwa mit der DORA-Verordnung zur Steigerung der Cyber-Sicherheit sowie -Resilienz für Finanzunternehmen und der BiCA-Verordnung zum Schutz von Anlegern und der Sicherung der Marktintegrität. Gemäß der von

[13] Siehe **Presseerklärung** des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie
[14] **The Banker**

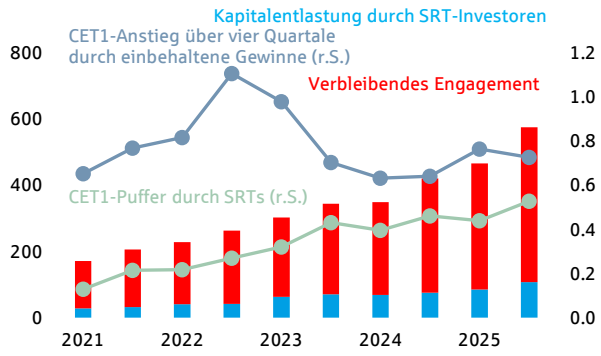
der EZB ausgegebenen **Aufsichtsprioritäten 2027-2029** stellt die Sicherstellung einer starken operationellen Resilienz sowie einer robusten IKT eine Kernpriorität dar.[15]

Private Credit unter Beobachtung

Die Kapitalentlastung durch die Emission synthetischer Risikotransfers (SRTs) hat an Bedeutung gewonnen. Die **SRT-Transaktionen schützen die Banken vor Kreditausfällen**. In ihrem **Finanzstabilitätsbericht** vom Mai 2026 widmete die EZB-Aufsicht dem Private-Credit-Markt, also der Kreditvergabe durch Institute außerhalb des Bankensektors wie Versicherungen und Pensionsfonds, ein **Sonderkapitel**. Die Aufsichtsbehörde kommt zu dem Ergebnis, dass **Finanzinstitute im Euroraum nur in begrenztem Umfang über direkte Engagements am Private-Credit-Markt verfügen**. Dies sei zum einen auf geringe Volumina zurückzuführen, zum anderen verfügten die Häuser i.d.R. über einen vorrangigen Haftungsrang und hohe Sicherheiten. Die daraus resultierenden Risiken für die Finanzstabilität erachtet die EZB daher als gering. Indirekte Risiken für die Finanzstabilität ergäben sich jedoch daraus, dass Versicherungen und Pensionsfonds in entsprechenden Anlagen investiert seien und im Krisenfall Bewertungsverluste hinnehmen müssten.

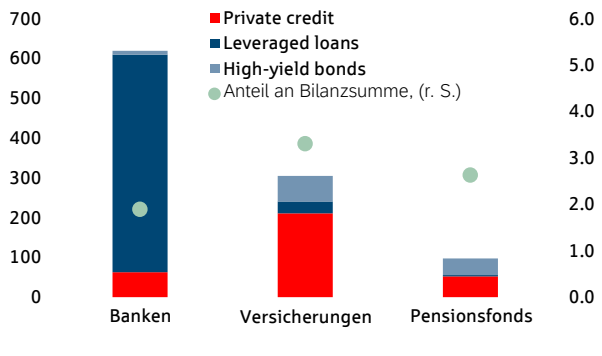
Die EZB betont jedoch, dass ein größerer Private-Credit-Markt perspektivisch das Wachstum fördern könnte, indem Mittel von langfristig orientierten Investoren an innovative Unternehmen geleitet und damit die Ziele der EU-Kapitalmarktunion unterstützt würden. Der Markt solle dennoch genau beobachtet werden, insbesondere im Hinblick auf die Kreditqualität, eine mögliche Ausweitung auf privatkundenorientierte Strukturen und eine potenzielle Rolle bei der Finanzierung von KI-Projekten. Darüber hinaus sei eine **höhere Transparenz, die Bereitstellung von Daten und eine einheitliche Definition von Private Credit auf globaler Ebene wünschenswert**.

SRTs* und Gewinne stützen Eigenkapitalquoten



*Significant Risk Transfers (durch Verkauf oder synthetische Verbriefungen)
Quellen: EZB, Helaba Research

Risiken von Banken bei Private Credit* begrenzt



*Direktes Engagement europäischer Banken im Private-Credit-Markt
Quellen: EZB, Helaba Research

Gemäß unserer Einschätzung **bieten SRTs und Private Credit vielversprechende Ansätze zur Lösung der aktuellen Herausforderungen**, z.B. bei der Finanzierung von Infrastrukturinvestitionen und der Umstellung auf eine nachhaltigere Wirtschaft. Die damit verbundenen Risiken halten wir für moderat, die weitere Entwicklung ist jedoch eng zu beobachten (siehe ausführlich unsere Publikation **„EZB-Aufsicht attestiert Banken im Euroraum hohe Widerstandsfähigkeit“** vom 29. Mai 2026).

Gesamtwirtschaftliches Umfeld bleibt entscheidend

Risiken resultieren daneben selbstredend aus dem politischen Umfeld. Eine Eskalation von Handelskriegen, Lieferkettenproblemen und militärischen Konflikten würde die Aussichten für Erträge und Aktivaqualität deutlich belasten. Wie immer sind auch konjunkturelle Risiken zu nennen. In unserem volkswirtschaftlichen Negativszenario weisen wir nicht zuletzt auf die mit dem KI-Boom verbundenen hohen Erwartungen hin (siehe unser **Jahresausblick 2027**).

[15] Siehe auch **Risk Assessment Report (RAR)** der EBA vom 19. November 2026

Publikationen zu Banken und Covered Bonds

- → Covered Bond Outlook 2027
- → EUR Benchmark Bankanleihen: Primärmarkt Q3 2026
- → EU-Kommission zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
- → EZB-Aufsicht attestiert Banken im Euroraum hohe Widerstandsfähigkeit
- → Generelle Depositor Preference verabschiedet

Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 – 20 24
Internet: www.helaba.com

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.